

# Der Missionär.

Süßes Herz  
meines Jesu,  
mache, daß ich dich  
immer mehr liebe.



Unsere liebe  
Frau vom  
heiligsten Herzen,  
bitte für uns!

Organ der apostolischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 5.

12. März 1882.

II. Jahrg.

**G**egrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns, arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Wer kann die Tiefe dieses Grußes ergründen, wer seinen ganzen Inhalt von Gedanken und Süßigkeit offenbaren? St. Bonaventura hat ein ganzes Buch darüber geschrieben. Aber Denken und Sinnen darüber könnte und sollte ein jeder Christ, der Maria liebt und sie gern mit diesem Engelsgruß verehrt.

Wenn man diesen goldenen Gruß aber betet, so kann man nicht bei jedem Satz und jedem Wort entsprechendes denken und fühlen. Der Geist ist oft träge und matt, und sein Gefühl hat man erst recht nicht in der Gewalt. Will man dennoch an-

dächtig beten, so denke man dabei an irgend ein Geheimniß, einen Umstand aus Jesu oder Mariens Leben. So geschieht's ja auch beim Rosenkranzgebet. In der hl. Fastenzeit wird man passend an's Leiden Jesu oder Mariä beim Sprechen des „Ave“ denken können und seine Seele dabei frommen Gefühlen, Anmuthungen und Entschließungen überlassen. Ein Kreuz, ein Bild der schmerzhaften Mutter mögen dich unterstützen! Fünf Ave zu den Wunden Jesu, sieben Ave zur schmerzhaften Mutter, ein Gefehlein des schmerzhaften Rosenkranzes: siehe da einige leichte Weisen deiner Andacht.

Tröste dich, wenn du bei all' deinem aufrichtigen Streben die menschliche Armseligkeit fühlen mußt durch deine unverschuldete Zerstreutheit und Kälte: in der Frühlingsluft auf den Himmelshöhen wirst du einst deine Seele kräftigen, und dann wirst du Maria, deine Herzensbraut, würdiger loben können.

### Die wunderbare Heilquelle für unsere Seelenkrankheiten.

Einen Wunderbrunnen hatte die göttliche Barmherzigkeit den Juden in Palästina gegeben. Es war der Teich Bethesda bei Jerusalem. Eine große Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Schwindsüchtiger suchte dort ihr Heil. Dann und wann stieg ein Engel vom Himmel nieder in den Teich, es wallte das Wasser auf und bekam Heilkraft, aber nur für einen einzigen, — für den ersten, der hinabstieg.

Ach, wie verlangten alle diese Unglücklichen auf den Gnaden-Augenblick, der doch nur immer einem Einzigen Heilung bringen konnte.

Es gibt noch andere Krankheiten, als leibliche. Sie sind viel schlimmer, sie bringen nicht den Leib in den zeitlichen Tod, sondern die Seele in den ewigen Tod. Sie bevölkern nicht den Kirchhof, sondern die Hölle. Diese Seelenkrankheiten, jeder Leser weiß es schon, sind die Sünden. Wie groß ist ihre Zahl, angefangen von dem kleinen Unwohlsein der Seele in halbfreiwilligen bösen Neigungen, bis zu dem heftigen Fieber einer wilden Leidenschaft! Alle aber sind gefährlich für uns und eckelhaft wie die Pest in Gottes hl. Augen.

Gibt es denn für diese Seelenkrankheit nicht auch einen Wunderbrunnen, in welchem sie geheilt werden können? O unendliche Liebe und Erbarmung Gottes! Du gabst uns Seelenkranken einen solchen hl. Wunderbrunnen: es ist das hl. Bußsakrament. Und dieser Wunderbrunnen steht für alle offen, zu jeder Zeit, und er hat Heilkraft für unsere Seelenkrankheiten.

alle. Ja, wenn auch ein einziger an seiner Seele alle nur denkbaren Gebrechen, Krankheiten und Fieber befäße und zu diesem Wunderbrunnen kommt, — er wird geheilt und neue Lebenskraft strömt durch seine Seele. Und nicht bloß neue Lebenskraft kehrt in die todesmatte Seele ein, nein, auch neuer Glanz und neue Schönheit wird über sie ausgegossen.

Das ist das Bethsaida des Neuen Bundes. Das ist die Heilskraft des Blutes Jesu Christi, welches aufwallt, wenn der Priester, der Engel des Neuen Bundes, das geheimnißvolle Wort: „Absolvo“ spricht. Das ist das große Wunder der göttlichen Barmherzigkeit, welches tausend und tausendmal vor sich geht, so oft ein Sünder seine Krankheit dem Seelenarzt aufdeckt. Welch' ein staunenswerthes Wunder! Und doch, wir Oberflächlichen, wie wenig beachten wir dieses große Wunder! Wir Herzlosen, wie wenig danken wir dem Herrn für diesen Wunderbrunnen. Wie müssen hier besonders jene Christen sich anklagen, die in diesem stets geöffneten Wunderbrunnen so selten hinabsteigen, und lieber ihre todeskrante Seele von Tag zu Tag weiter schleppen. O, wenn sie doch erkannten, diese unglücklichen Christen, wie elend und entstellt vor Gott und seinen hl. Engeln ihre Seele ist! Ach! außen vielleicht Rosenwangen der Jugend, und drinnen wie ein Leichnam mit Modergeruch! Und das Blut Christi wallt immerfort hoch auf in seiner hl. Kirche, und das Herz Christi ruft ihnen immerfort voll Barmherzigkeit zu: Kommt, die ihr mühselig und beladen seid, und der Tod kann jeden Augenblick sie vor den Richter der Ewigkeit holen, — aber alles vergebens! . . .

Doch weiter! Noch mehr Menschen gibt es, die an diesem hl. Gnadenbrunnen sich so gedankenlos, so oberflächlich, so gleichgiltig benehmen. Kein Ernst in ihrem Aeußern, keine Zerknirschung in ihrem Innern.

Großer Gott, welche Unehreverbietigkeiten mußt du selbst beim Empfang des Sakramentes sehen, in dem sich deine Barmherzigkeit und Liebe so wunderbar herabläßt zu den Menschenkindern.

Und noch eine große Schaar von Unwissenden gibt es, die sich nicht einmal die Mühe nehmen, um in Predigt und Christenlehre, in Katechismus und religiösen Büchern zu erfahren, wie man dieses hochwichtige Beichtgeschäft zu vollführen hat, damit man auch davon wahren Nutzen hat. Fürwahr, der Mensch ist auch ein Wunder, — ein Wunder der Undankbarkeit gegen Gott, ein Wunder der Geringschätzung des Heiligsten, ein

Wunder der Gleichgültigkeit für das Heil seiner eigenen Seele, die doch ewig leben muß, — selig oder unglücklich! Hast du, lieber Leser, in diesem Stücke nichts zu bereuen und zu bessern?

### Beim hl. Benedikt Labre.

(Ein kleiner Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.)

(Fortsetzung.)

Ma 1885 J. 108

Endlich ist der Missionär so glücklich, seine Leser durch ein Bild unseres lieben heiligen Labre zu erfreuen. Für heute möge das Bild selbst reden. Nur um einige Augenblicke stiller Betrachtung bitte ich dich, l. Leser. Schau dir an sein armseliges Gewand und sein liebeseliges Gesicht; dann denk dich etwas hinein in seine schöne Seele, so reich an Himmelsgnade und Gottesliebe. Außen nichts als



„Selig sind die Armen im Geiste!“

ein Kreuzifix, einen Rosenkranz und ein werthloses Suppenschüsselchen, und im Innern Alles — nämlich Gott selbst und mit Ihm Frieden, Freude und Glückseligkeit, ja auf Erden schon das Himmelreich. Und zum Schlusse mach bei dir die Entschliebung, Gott zu lieb auch ein kleines Opfer im Entfagen zu bringen und verrath es dem Heiligen, welches —, auf daß er es segne. (Z. f.)

### Auf, zur Rettung der Seelen!

oder

### Apostolische Feuerflammen.

„Feuer bin ich gekommen zu senden auf die Erde, und was will ich anders, als daß es brenne.“

#### V.

Ein Mann stellt sich meinem Blicke dar, gleich einem zertretenen Wurme sich windend vor Schmerz; eine Kette roher Menschen daneben, im Antlitz Roheit und Grausamkeit, die Arme mit Blut beslekt. Sie haben ihre blutige Arbeit beendet und ruhen aus, die umherliegenden Stricke und Ruthen sagen uns, was ihre Arbeit gewesen.

Und jener Mann; es ist Jesus, der vor Schmerz und Entkräftung in seinem Blute niedergesunken daliegt. Süßtönende Seufzer vor Schmerz und Liebe kommen still aus seinem Herzen. Kinder weinen mitleidige Thränen, wenn fromme Mütter davon erzählen. Kannst du ohne Rührung daran denken? —

Sieh, das ist das unschuldige Gotteslamm, welches der Menschen Sünden auf sich nahm und an seinem Leibe die Strafe ihrer Sünden ertrug. An ihrer Stelle that er so schwere Buße. Er übte stellvertretende Buße.

Gefelle dich zu ihm, der du mit Jesus für die Sünden der Menschen Buße thun und von der göttlichen Barmherzigkeit die Gnade der Bekehrung für sie erstehen willst. Millionen fröhnen der Sinnlichkeit, der unreinen Lust des Fleisches; süßnen wir die Lust, mit Christus vereint, durch den Schmerz. Und sei es auch nur eine Unbequemlichkeit an deinem Leibe, die du für diese Sünden aufopferst, eine kleine Abtödtung des Gaumens, ein von Gott geschickter Schmerz in deinen Gliedern, — durch alles dieses kannst du Sünder bekehren, Seelen retten helfen. Niemand soll es wissen, was du so für die Sühnung der Sünden mit Christo dir anthust, außer deinem Gott und, fühlst du zu großer Buße dich angetrieben, auch dein Beichtvater.

Gott wird dir einst vergelten, was du für die Seelen gethan und die bekehrten Sünder werden es dir in Ewigkeit danken. Den Muth dazu verleihe dir der in Schmerz und Blut an der Geißelsäule niedersinkende Jesus!

(Fortsetzung folgt.)

### Das größte Netz, worin der Teufel Seelen fängt.

Der Missionär möchte darauf eine Wette eingehen, daß die wenigsten seiner Leser dies schrecklichste von all den Netzen zu nennen wissen, womit der Teufel die katholischen Christen für sein Hölleereich einfängt. Der eine wird sagen: das ist das Laster, welches man nicht gern nennt; der andere denkt an den Unglauben, ein Dritter etwa an das Verschweigen der Sünde im Beichtstuhl. Alles nicht! Die heil. Theresia nennt es uns, und ich denke mir, der Geist Gottes selbst hat es ihr gesagt. Hier ist ihr Ausspruch, entnommen aus einem ihren Briefe an einen Geistlichen:

„Predigt, schreibt sie, recht oft gegen Beichten, die ohne Reue verrichtet werden; denn der Teufel hat kein Netz, worin er so viel Seelen fängt, als dieses.“

So ist es. Beichten ohne wahre, rechte Reue, das ist das Netz, welches der Teufel am Beichtstuhl auswirft, das ist das Netz, mit welchem er namentlich eine Menge junger Leute fängt. Denn, daß die Teufel bei dem Beichtgeschäfte besonders in's Geschirr gehen, daß sie haufenweis sich an die Beichtstühle heranschleichen, ist mir kein Zweifel. Man denkt leider in unserer Zeit viel zu wenig an den Teufel und spricht viel zu wenig mehr davon. Er treibt aber sein Spiel doch. Also aufgepaßt, so oft du beichten gehst, guter Christ, daß du dem schlauen Beichtteufel nicht in die Finger fällst. Ich will dir etwas behilflich sein und dir einmal einige dieser Teufelskünste aufdecken.

Zunächst kommt die bloße Formel- und Gebetbuchsreue. Da hat einer sein Gewissen gut durchmustert, nimmt sein Gebetbuch zur Hand, liest daraus wie aus einem Lesebuch dem lieben Gott etwas vor, schlägt's wieder zu, fertig! — Sein Nachbar hat noch eine alte Formel im Kopf von der Schulbank her; er versucht, sie aus den alten Brocken, die er noch im Gedächtniß findet, wieder zusammenzusetzen und sagt sie auf, wie vor seinem Katecheten. Richtig, er bringt's noch eben zu Stande und damit — fertig. Ja wohl, — fertig! Diese Reue ist eine reine Komödie, eine Schale ohne Kern. Sie hat gar keinen Werth vor Gott. Wer meint, er könne den lieben Gott mit leeren Reueworten abfinden, der irrt sich gewaltig. Mit leeren Worten ist nicht einmal ein Vater zufrieden, wenn sein Kind ihm Abbitte leistet. Und Gott sollte für solches Wortgeklingel die verdiente Hölle verschließen und seinen Prachthimmel aufthun?? — Nein, Gott verlangt Herzensreue. Die Sünde stammt ja aus dem Herzen, aus dem Innern; von da muß auch die Reue kommen. „Zer-

reißet eure Herzen!" — so hat er darum gesagt. (Joel 2, 13.) Reue ist keine Wortmacherei. Aber darf man denn kein Gebetbuch dabei gebrauchen, keine Formel herfagen?

Gebetbuch und Formel sind bloße Mittel zur Reue, die für manche gut und löblich sind. Sie dienen dazu, um das Innere zu sammeln, anzuregen und aufzuregen; sie dienen dazu, um die zur Reue notwendigen Punkte in's Gedächtniß zu rufen; sie dienen auch endlich dazu, um die wahre, innere Reue, sinnung in Worten passend auszudrücken. Wer es darum innerlich aufrichtig so meint, wie es im Gebetbuch steht, der darf ruhig sein über seine Reue.

Aber gerade darauf kommt es an, daß diese Worte aus dem Innern kommen. Denn was ist Reue? Wie kommt sie zu Stand?

Reue ist etwas geistiges. Gott und unsere Seele wirken dabei zusammen. Reue ist nämlich eine große Gnade von Gott und zugleich menschliche Seelenarbeit. Da sie Gnade ist, so soll man also innig um sie beten. O, das gerade wird so leicht vergessen, daß Gott die wahre Reue gibt. „Herr, gib mir Reue, — gib mir ein reumüthiges und zerknirschetes Herz! O Maria, Zuflucht der Sünder, bitte für mich!“ Solche und ähnliche Seufzer und Gebete sollen den Feuerfunken der Reue vom Himmel herablocken. Und dieser Feuerfunke wird dann in die sündhafte, kalte, todte Menschenseele herabfallen und sie entzünden zu heil. Reue. Darum, mein Christ, wenn du beichten willst, so fang mit dem Beten an. Hör, wenn du kannst, besonders eine oder mehrere heil. Messen vorher, um die Gnade der Reue von Gott zu erbitten: das sage ich besonders denen, welche selten beichten.

Aber Reue ist zugleich auch menschliche Seelenarbeit. Die ganze Seele ist dabei thätig. Die Seele muß denken und nachdenken über Gott, über ihre Bosheit; sie muß auch den Willen herbeiziehen, sie muß mit sich selbst unwillig sein, weil sie so boshaft gegen Gott, so gleichgültig, so leichtsinnig gegen ihr eigenes, ewiges Glück gehandelt hat; sie muß die Sünde hassen, verabscheuen, von sich stoßen, wie eine giftige Schlange, wenn sie auch von Außen so zierlich erscheinen sollte, wie die Schlange im Paradiese; sie muß aufrichtig wünschen, nicht so undankbar gegen Gott, nicht so treulos gegen Jesus, oder so leichtsinnig gegen ihr Seelenheil gehandelt zu haben; sie muß sich armelig und verächtlich vor Gott fühlen, wie ein Kind, das einen guten Vater beleidigt hat und nun sich mit ihm wieder versöhnen will. Siehe, Leser, solcherlei Gedanken, solcherlei Bewegungen müssen in deinem Innern sein. Du brauchst das nicht Alles gerade so zu denken und zu fühlen, wie ich's da sage. Aber solcher Art muß doch die Arbeit in deinem Innern sein. Ich will's noch deutlicher sagen und zugleich zeigen, wie man rechte Reue in sich wecken kann ohne Buch. Zum Schluß kann man dann noch sein Gebetbuch zur Hand nehmen: dann hat man's sicher recht gemacht.

Man kann sich Gott vorstellen als seinen Richter, der die Sünden mit dem Feuer straft, die kleinen Sünden eine Zeit lang im Fegfeuer, die großen ewig in dem Höllenfeuer, und der die Sünder von seinem schönen Himmel ausschließt. Wenn du nun in Sünden bist und etwas nachdenkst über diese Feuerstrafe und diesen Ausschluß aus dem Himmel, wie wird dir dann zu Muth? Nicht wahr, du erschrickst. Du wendest dich gegen die Sünde, welche solche schlimme Dinge über dich bringt. Du möchtest von der Sünde und ihrer Strafe frei sein. Zu wem sollst du dich wenden? — Einer nur kann dir helfen. Es ist Gott selbst.

Denn er ist nicht bloß der strenge Richter, sondern auch dein guter, barmherziger Vater. Wie sehr du ihn auch beleidigt hast, er will dir verzeihen.

Muß das nicht dein Herz rühren? Mußt du da nicht anfangen, einen solchen Gott zu lieben? Wird es dich nicht reuen, ihn beleidigt zu haben? Gewiß! du wirst dich ihm zu Füßen werfen und ausrufen von ganzem Herzen:

Ach Gott, sei mir armem Sünder gnädig; ich wollte, ich hätte dich nicht beleidigt durch meine Sünden. Barmherzigkeit mit mir! Es reut mich, dich mit diesen . . . Sünden beleidigt zu haben. Ich will dich dadurch nicht mehr beleidigen. Auch will ich niemals irgend eine schwere Sünde thun.

Eine solche Reue ist nicht schwer. Wer sich wirklich bekehren will, der kann sein Inneres leicht so stimmen mit Gottes Gnade, die Niemand versagt wird, der darum bittet. Diese Reue genügt bei Beichten. Aber diese Reue kommt aus der Furcht vor der Strafe. Es gibt aber noch eine Reue, die besser ist. Diese kommt aus der Liebe zu Gott. Und es ist gut, wenn Jeder sich Mühe gibt, auch diese Reue zu haben.

Um diese Liebe zu Gott in sich wach zu rufen und anzufeuern, kann man auf den Calvarienberg steigen. Unter dem Kreuz kann man Gott leicht lieben lernen, der so viel für uns gelitten hat, um uns glücklich zu machen. Da verweile etwas, da betrachte die einzelnen Leiden an Seinem Leib und an Seiner Seele. Mußt du einen solchen Gott nicht lieben? Muß es dich nicht deshalb auch betrüben, ihn durch deine Sünden beleidigt zu haben? Kannst du ihn vom Neuen beleidigen wollen?

Oder gehe im Geiste zum Vater im Himmel und betrachte Seine Liebe zu dir. Was hat er dir Gutes gethan? Zähle und erwäge all' seine Wohlthaten! . . . Und du warst so undankbar gegen ihn. Stimmt das nicht zur Betrübniß, zur Reue, zum guten Vorsatz? Endlich versuche den höchsten Grad der Liebe zu erklimmen, indem du betrachtest, wie herrlich, wie schön, wie vollkommen und darum über Alles liebenswürdig Gott an sich ist; betrübe dich, ihn nicht über Alles geliebt zu haben, ihn vergessen, verachtet, beleidigt zu haben; faß den Vorsatz, ihn nicht wieder zu beleidigen. Je mehr Liebe, desto besser deine Reue. Jetzt ist es gewiß jedem Leser von Neuem klar geworden, was die wahre Reue ist. Eine Seelenarbeit also ist es, und kein bloßes Lippenwerk. Dazu erfordert es aber weder Thränen noch des fühlbaren Schmerzes, noch des Ergriffenseins in seinem Leibe. Aber Ernst und Aufrichtigkeit in der Gesinnung, das verlangt Gott, und das muß er verlangen. (Fortsetzung folgt.)

## Der 19. März.

Ein großer Festtag, der Namenstag des hl. Joseph. Unterlassen wir es nicht, an diesem Tage St. Joseph, den Patron der hl. katholischen Kirche, unter dessen besondern Schutz Pius IX. die bedrängte hl. Kirche gestellt hat, und auf dessen Anrufung Leo XIII. uns immer von Neuem hinweist, mit flehentlichen Gebeten zu besürmen und wo möglich eine hl. Communion für die hl. Kirche aufzuopfern zu seiner Ehre. Es muß noch viel inniger, bußfertiger, allgemeiner gebetet werden!

Dieselbe Woche bringt uns auch das Fest der „Verkündigung Mariä“. Fassen wir den Vorsatz, den „Engel des Herrn“ wieder andächtiger und pünktlicher beim „Ave“-Läuten zu beten. Möge kein Leser des „Missionär“ sich mit der Entblößung des Hauptes begnügen, wodurch der Glaube bekannt wird, sondern auch Herz und Mund zum Bekenntniß seiner Dankbarkeit und Liebe gegen Jesus und Maria durch das Gebet gebrauchen! Das Geheimniß der Menschwerdung ist ja der Anfang unserer Erlösung.

# Stundenuhr

zum bitteren Leiden Jesu Christi.

Kranke, Schlaflose (und in der Nacht Erwachende) finden in dieser Stundenuhr bei Nacht eine heilsame Beschäftigung, die ihnen viel Trost und Verdienst eintragen wird. Mögen sie doch die großen Verdienste des Leidens Jesu Christi in jeder Stunde zugleich auch für die armen Seelen im Fegefeuer aufopfern, die ja immer schlaflos den größten Schmerzen überlassen sind.

— Bei Nacht —

Betrachte:

- |  |   |
|--|---|
| <p><b>7 Uhr:</b> Die Fußwaschung.<br/>„Dann goss er Wasser in ein Becken und fing an, seinen Jüngern die Füße zu waschen.“<br/>Joh. 13, 5.</p> <p><b>8 Uhr:</b> Das allerh. Sacrament.<br/>„Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut.“ Matth. 26, 28.</p> <p><b>9 Uhr:</b> Die Todesangst.<br/>„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ Matth. 26, 38.</p> <p><b>10 Uhr:</b> Das Gebet Jesu in Gethsemane.<br/>„Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst.“<br/>Matth. 26, 39.</p> <p><b>11 Uhr:</b> Blutschweiß Jesu.<br/>„Und sein Schweiß war wie Tropfen Blutes, das zur Erde rann.“<br/>Luc. 22, 44.</p> <p><b>12 Uhr:</b> Verrath des Judas.<br/>„Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn?“<br/>Luc. 22, 48. Matth. 26, 50.</p> | <p><b>1 Uhr:</b> Gefangennehmung.<br/>„Dann traten sie hinzu und legten Hand an Jesum und ergriffen ihn.“<br/>Matth. 26, 50.</p> <p><b>2 Uhr:</b> Petri Sünde und Buße.<br/>„Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.“<br/>Matth. 26, 75.</p> <p><b>3 Uhr:</b> Nächtliche Verpöttung.<br/>„Da spicen sie ihm in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten, andere aber gaben ihm Backenstreich in sein Angesicht.“<br/>Matth. 26, 67.</p> <p><b>4 Uhr:</b> Jesus im Kerker.<br/>„Ich erwarte, ob einer mittrauere und es ist feiner.“<br/>Pf. 68, 21.</p> <p><b>5 Uhr:</b> Sehnsucht nach dem Leiden.<br/>„Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist.“<br/>Luc. 12, 50.</p> <p><b>6 Uhr:</b> Anklage bei Pilatus.<br/>„Und sie führten ihn gebunden und übergaben ihn dem Pontius Pilatus.“<br/>Matth. 27, 2.</p> |
|--|---|

## Bemerkungen und Nachrichten.

Neue Bestellungen auf den „Missionär“ werden jederzeit noch angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Stundenuhr 2 Bdg. Eine Person im Orte möge für andere mitbestellen und die erhaltenen Exemplare vertheilen.

Von Rom die Nachricht, daß die Familie bereits zu 14 Personen herangewachsen ist.

Die neueste Enchiridion des hl. Vaters, welche an die Italienischen Bischöfe gerichtet ist, schildert die traurige Lage Italiens, wo die geheimen Gesellschaften unsägliches Verberben angerichtet haben, weist auf die Segnungen der kath. Kirche hin, gibt die Mittel an, die katholische Religion wieder zum Einfluß und zur Geltung zu bringen. Pflegt das katholische Vereinswesen! Unterstützt die Presse! Sorgt für die ausreichende Zahl von Priestern! Betet! — Das sind Mahnungen, welche auch uns angehen.

Beten wir doch täglich für den hl. Vater und die bedrängte hl. Kirche, wie gute Kinder ihres Vaters und ihrer Mutter nicht vergessen, wenn diese in Noth sind.

Die neue römische Zeitschrift hat definitiv den Titel erhalten: »Nuntius Romanus« (16 S. u. mehr), wird für Deutschland bei uns in München bestellt um 3,20 Mk. Nr. 1 ist bereits erschienen.

## Offene Briefpost.

S. S. B. in G. Wenn Sie eine Parthie solcher Marken beisammen haben, bitte um Sendung. — S. S. L. in Schw. Mihi et Tibi: „Patientia vobis necessaria.“ Gratias! — S. S. H. in N. Consensus Tuus confortat me. — S. Red. H. in Fr. Fr. M. in B. S. H. in B., sowie allen andern, welche in letzterer Zeit d. M. verbreitet haben, herzl. Dank, ebenso den Verbreitern der Stundenuhr!

Milde Gaben: Frau S. in H. 100 Mk.; Fr. M. v. in U. 5 Mk.; Hochw. S. B. in S. 10 Mk.; Königin der Apostel, bitte für sie!

Redakteur u. Eigenthümer B. Lütken, Weltpriester, München, Unteranger 17.

Druck von Ernst Stahl in München.